

# TAGBLATT

23. November 2015, 06:55 Uhr

## Limite für Prüfungen gefordert



Das Jugendparlament will die maximale Anzahl Prüfungen pro Zeitraum gesetzlich verankern. (Bild: ky/Gaëtan Bally)

**Das Jugendparlament St.Gallen-Appenzell will den Alltagsstress, dem Schülerinnen und Schüler ausgesetzt sind, reduzieren. Es verlangt, dass die Anzahl Prüfungen pro Tag und Woche mit einer kantonalen Regelung begrenzt wird.**

ADRIAN GRZONKA

Die Wahlbeteiligung der jungen Erwachsenen im Kanton St. Gallen war bei den eidgenössischen Wahlen im Oktober tief: nur ein Drittel der 18- bis 19-Jährigen ging an die Urne – trotz verschiedener Kampagnen, welche die jüngsten Wahlberechtigten zur politischen Mitsprache hätten anregen sollen. Das Werben des Jugendparlaments St. Gallen-Appenzell hingegen hat sich ausbezahlt: Der Verein für Jugendliche zwischen 14 und 26 Jahren hat bei seiner zweiten

Jahressession Anfang November einen Teilnehmerrekord erreicht: 122 junge Politikinteressierte fanden sich im St. Galler Regierungsgebäude für die 33. Session ein.

### **Maximal vier Prüfungen**

In der eintägigen Session gab vor allem ein Thema zu reden: Der Stress, dem Jugendliche ausgesetzt sind. In einem Workshop erarbeiteten die Teilnehmer Vorschläge für die Verringerungen der Belastung im schulischen Alltag. Dazu gehörten ein späterer Schulbeginn am Morgen sowie eine Begrenzung der Anzahl Prüfungen pro Woche und Tag. In der anschliessenden Diskussion im Plenum wurde lediglich zum zweiten Vorschlag eine Einigung erzielt: Auf der Oberstufe und an Mittelschulen sollen «nicht mehr als vier benotete Klausuren pro Woche und nicht mehr als zwei pro Tag geschrieben werden», heisst es in einem Communiqué des Jugendparlaments. Diese Forderung wird laut Präsidentin Manuela Ronzani nun an kantonale Parlamentarier weitergeleitet – in der Hoffnung, dass der Vorschlag des Jugendparlaments in einer kantonalen Bestimmung verankert wird. Ein späterer Schulbeginn hingegen hat keine Mehrheit im Jugendparlament gefunden. «Dies, weil ein späterer Start eine Kompensation der Lektionen am Abend zur Folge gehabt hätte», sagt Ronzani.

### **Mehr psychosomatische Leiden**

Laut Dirk Büchter, Arzt am St. Galler Kinderspital, hat die Anzahl psychosomatischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen in den vergangenen Jahren zugenommen. Stress sei dafür ein möglicher Faktor. Der Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin war beim Workshop zum Thema Stress als Redner geladen. «Nicht, um für einen Entscheid des Jugendparlaments Partei zu ergreifen, sondern um wissenschaftliche Hintergründe aufzuzeigen», wie er betont. Büchter unterscheidet zwischen situativem und chronischem

Stress und sieht nur letzteren als Problem. Der situative oder akute Stress sei sogar positiv. «Er hilft dem Menschen, sich an neue Situationen anzupassen.» Chronischer Stress – also langanhaltender Stress, bei dem keine Entspannung mehr eintrete, – sei hingegen gesundheitsschädigend.

Die Gründe für das erhöhte Stressempfinden vieler Jugendlicher sieht Bächer nicht nur in der Schule. «Stress ist ein soziales Phänomen, das nicht isoliert auftritt», sagt er. Die permanente Erreichbarkeit, welche durch neue Medien entstanden sei, sei ebenfalls ein Stressfaktor.

In seinem Vortrag vor dem Jugendparlament verwies der Arzt unter anderem auf eine Studie, welche im «Journal of Education» veröffentlicht worden war: Laut dieser haben Jugendliche ein anderes Tag-Nacht-Gefälle als Erwachsene und sind deshalb morgens um sieben kaum aufnahmefähig. «Es würde sich deshalb lohnen, politisch über die wissenschaftlich erwiesenen Vorteile eines späteren Schulbeginns nachzudenken», sagt Bächer.

### **Begrenzung bereits eingeführt**

Die Forderung, die Anzahl Prüfungen pro Zeitraum zu limitieren, ist an manchen Schulen bereits umgesetzt. Die Kantonsschule am Burggraben St. Gallen kennt laut Rektor Marc König eine solche Regelung. «Pro Tag darf nur eine angesagte Prüfung geschrieben werden, pro Woche sind es vier.» Die Prüfungen seien in einer Klausuren-Ordnung festgehalten und für Lehrer wie auch für Schüler online abrufbar. Diese Transparenz sei notwendig: «Die Leistungsbeurteilung ist ein heikles Thema. Da wird speziell darauf geachtet, dass die Regeln eingehalten werden», sagt König.

Auch an der Kantonsschule Trogen gibt es laut Rektor Michael Zurverra eine Prüfungsordnung: Nicht mehr als eine Prüfung pro Tag sei in Trogen die Regel. Maximal könne es

zu fünf Prüfungen pro Woche kommen. «Diese Ausnahmefälle werden immer mit den Schülern abgesprochen», sagt Zurverra. Bis jetzt sei diese Handhabung nicht auf Kritik gestossen.

### **Nachtaktive Schüler**

Später mit dem Unterricht zu beginnen, stand ebenfalls schon an mehreren Schulen zur Debatte. «Wir haben einen späteren Schulbeginn mit Vertretern des internen Schülerparlaments bereits besprochen», sagt Matthias Schlegel, Schulleiter der Oberstufe Lindenhof in Wil. Erfahrungsgemäss seien Schüler um 7 Uhr nicht gleich aufnahmefähig wie um 9 Uhr. «Es ist aber auch Tatsache, dass viele im Oberstufenalter in der Nacht in sozialen Medien aktiv sind. Teil des Problems ist also auch die Erholungszeit der Schüler», sagt Schlegel. Organisatorisch sei ein späterer Schulbeginn machbar, hätte aber Konsequenzen: «Entweder müsste der freie Nachmittag belegt, die Mittagspause verkürzt oder am Abend länger unterrichtet werden.»

Am Oberstufenzentrum Oberriet-Rüthi beginnt die Schule seit 2013 später – allerdings nur um eine Viertelstunde. Anlässlich des Fahrplanwechsels im Dezember 2013 sei der Unterrichtsbeginn von 7.15 Uhr auf 7.30 Uhr verschoben worden, sagt Schulleiter Samuel Hanselmann. Damals sei auch darüber diskutiert worden, eine ganze Stunde später zu beginnen. Die Stunde wäre am Mittag oder am Abend kompensiert worden. Beide Varianten seien aber unerwünscht, wie Umfragen bei Eltern gezeigt hätten: «Die Eltern wollen, dass die Kinder am Mittag Zeit haben, nach Hause zu kommen. Aufgrund von Vereinsaktivitäten ist auch der spätere Schulschluss nicht populär», sagt Hanselmann. Daher sei es bei einer Viertelstunde geblieben.

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/ostschweiz/tb-os/Limite-fuer-Pruefungen-gefordert;art120094,4435671>

---

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,  
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE  
SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN  
ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS  
VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.